

VERBOTENE BÜCHER!



<http://www.wikiwand.com/it/B%C3%BCcherverbrennungen>

BESCHLAGNAHMT

#24533657

Abendkurs der VGNU 2018

www.vgnu.nl

De Vereniging van Germanisten aan de Nederlandse Universiteiten (VGNU) organiseert een *avondcursus* voor alle belangstellenden:

„Verbotene Bücher!

Vortragende: Mitarbeiter und ehemalige Mitarbeiter der Universitäten Amsterdam (UvA), Groningen (RUG), Leiden (UL), Nijmegen (RU) und Utrecht (UU).

Inhalt:

„Das gute Buch ist fast überall das verbotene Buch“ betont der französische Philosoph Claude-Adrien Helvetius schon im 18. Jahrhundert. Verbotene Bücher müssen also gelesen werden: entweder heimlich oder ostentativ; in der Sicherheit der eigenen vier Wände oder unter Lebensgefahr, als Zeichen der Subversion und als Zeichen des Widerstands gegenüber den politischen und gesellschaftlichen Umständen, deren Kehrseite und Spiegel sie gleichermaßen sind.

Der Abendkurs 2018 widmet sich den unterschiedlichsten Ursachen und Wirkungen von Bücherverboten, wie wir sie im Laufe der Geschichte kennen und versucht dabei die ästhetische und politische Qualität der einzelnen Texte vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Mechanismen von Bücherverboten zu darzustellen.

Kosten

Voor de gehele cursus (12 lezingen): € 60,00

Per cursusavond: € 6,00

Deelname is voor studenten gratis. Gelieve het studentnummer en de universiteit te vermelden. Voor studenten van de UU is inschrijving voor de cursus 200900292 mogelijk.

Docenten kunnen bij deelname aan de hele cursus een nascholingscertificaat ontvangen.

Inschrijving via

of via

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdyhSZZaOnfNEZ6p-CET4xfy9ptPv6JqIHAIhoX2WEQenv3Q/viewform?c=0&w=1>

Organisation und Kontakt: Dr. Barbara Mariacher
b.g.mariacher@uu.nl

Tijd: Alle lezingen op **woensdagen** van 19.15-20.45 uur

Locatie: Utrecht, binnenstad, nabij Janskerkhof, Drift 25/zaal 005

Voertaal: Duits

Programmübersicht

07.02. Thomas Ernst (Amsterdam): Bücherverbote in der deutschen Literatur: Begriffe, Geschichte und Gegenwart. Eine diskursanalytische Einführung

21.02. Jaap van Vredendaal (Utrecht): Die Nibelungenzeichnungen von Ernst Barlach

07.03. Klaus Gille (Amsterdam/Leiden): „Das Censurschwert an einem Haare über meinem Kopf“ - Heinrich Heine und die Zensur am Beispiel von *Deutschland. Ein Wintermärchen*

21.03. Hans Ester (Nijmegen): Franz Werfel, *Die vierzig Tage des Musa Dagh*

04.04. Ton Naaijken (Utrecht): *Der Reigen* als Bild und Projektionsfläche.

18.04. Barbara Mariacher (Utrecht): Thomas Bernhards Roman *Holzfällen*. Eine österreichische Erregung.

02.05. Jattie Enklaar (Utrecht): Illegale und „clandestine“ Literatur seit 1933 in den Niederlanden

16.05. Wolfgang Herrlitz (Utrecht): „Dort steht ja der Kästner!“ Anmerkungen zur Bücherverbrennung in Deutschland am 10. Mai 1933 und „Kästner, Erich: alles außer: Emil“.

30.05. Matthias Prangel (Leiden): Döblins *Die Ermordung einer Butterblume*

06.06. Ines Muessigbrodt (Amsterdam): In der DDR. Ein Erfahrungsbericht.

13.06. Hub Nijssen (Nijmegen): Verbotene Bücher der DDR: von Huchel, Biermann, Kunze und anderen

20.06. Elisabeth Meyer (Amsterdam): Er is een moord begaan. Zur frühen niederländischen Rezeption (1938-1940) von Ödön von Horváth's Roman *Jugend ohne Gott*.

Detailliertes Programm

07.02.2018

Bücherverbote in der deutschen Literatur: Begriffe, Geschichte und Gegenwart. Eine diskursanalytische Einführung

Thomas Ernst (Amsterdam)

Dieser Einführungsvortrag in die Ringvorlesung „Verbotene Bücher“ setzt sich zum Ziel, das Themenfeld historisch, theoretisch und begrifflich zu vermessen, damit die folgenden Einzelvorträge in einem größeren Kontext verortet werden können. Dazu geht der Vortrag in drei Schritten vor: In einem ersten Schritt werden Bücherverbote als eine spezifische Form der Zensur von Literatur theoretisch reflektiert, indem Michel Foucaults diskurstheoretische Ausführungen über die Regulierung der Rede eingeführt werden, die eine breite Perspektive auf das Thema ermöglichen. In einem zweiten Schritt werden jüngere Forschungsbeiträge nachgezeichnet, die sich sowohl Bücherverboten und Zensur als auch anderen Formen der Regulierung des literarischen Diskurses zuwenden – hier werden u.a. Literaturskandale, Tabubrüche und subversive Literaturen zum Thema. Schließlich werden in einem dritten Schritt einige Thesen zu Brüchen und Widersprüchen in der

Diskursgeschichte des Bücherverbots sowie zur Zensur in der digitalen Gesellschaft präsentiert. Dabei wird eine Vielzahl von literarischen Beispielen aufgerufen, die teilweise in den folgenden Vorträgen vertieft werden.

Literatur zur Einführung (Lektüre ist fakultativ)

Cheesman, Tom (2013, Hg.): German Text Crimes. Writers Accused, From the 1950s to the 2000s. Amsterdam; New York: Rodopi (German Monitor 77).

Ernst, Thomas (2013): Literatur und Subversion. Politisches Schreiben in der Gegenwart. Bielefeld: transcript (Literalität und Liminalität 16).

Foucault, Michel (1991): Die Ordnung des Diskurses. Aus dem Französischen von Walter Seitter. Mit einem Essay von Ralf Konersmann. Frankfurt am Main: S. Fischer (Fischer Wissenschaft 10083).

Fuld, Werner (2012): Das Buch der verbotenen Bücher. Universalgeschichte des Verfolgten und Verfemten von der Antike bis heute. Berlin: Galiani.

Neuhaus, Stefan/Holzner, Johann (2007, Hg.): Literatur als Skandal. Fälle – Funktion – Folgen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Plachta, Bodo (2006): Zensur. Stuttgart: Reclam (RUB 17660).

BESCHLAGNAHMT

21.02.2018

Die Nibelungenzeichnungen von Ernst Barlach

Jaap van Vredendaal (Utrecht)

Der Bildhauer, Grafiker und Schriftsteller Ernst Barlach (1870-1938) hat zwischen 1909 und 1923 in unregelmäßigen Abständen Gestalten und Motive aus dem *Nibelungenlied* gezeichnet. Er hat diese Kohlezeichnungen aber nie als Serie herausgebracht. Nur sieben dieser Zeichnungen wurden während seines Lebens veröffentlicht, und zwar in dem 1935 erschienenen Band *Zeichnungen*, der eine Auswahl aus Barlachs zeichnerischen Werk bot. Die Auflage dieses vom Piper Verlag in München herausgegebenen Überblicksbandes wurde 1936 von der „Bayerischen Politischen Polizei“ beschlagnahmt. Die Maßnahme war von Goebbels' Propagandaministerium ausgegangen und diente als Auftakt, um auch Barlachs Skulpturen aus Museen und öffentlichen Räumen zu entfernen. Das Buch *Zeichnungen* wurde 1937 auf der Münchener Ausstellung „Entartete Kunst“ zur Schau gestellt. Aus den 56 Zeichnungen wurden namentlich die Nibelungenzeichnungen als Beispiele „deutscher Verfallskunst“ herausgegriffen.

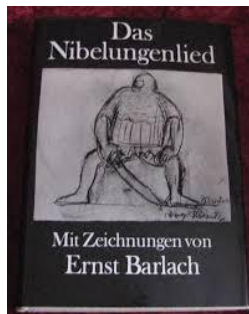
Erst 1982 wurden alle Nibelungenzeichnungen Barlachs zusammenhängend veröffentlicht, und zwar als Illustrationen zu Günter Kramers Übersetzung des Nibelungenliedes.

In meinem Vortrag soll zunächst auf Barlachs Interesse am Nibelungenlied und den Zusammenhang zwischen den Zeichnungen und dem Text eingegangen werden. Interessanterweise beziehen sämtliche Zeichnungen sich nur auf Episoden aus

dem zweiten Teil des Werkes. Anschließend steht die Frage im Mittelpunkt, warum die Nationalsozialisten u.a. an den Nibelungenzeichnungen Anstoß genommen haben, eine Frage, die auch Ernst Barlach in einem ausführlichen Brief an Goebbels gestellt hat, die aber nie beantwortet wurde.

Ausgabe:

Zur Vorbereitung empfiehlt es sich, den zweiten Teil des Nibelungenliedes (Aventiure 20 bis 39) zu lesen, z.B. in der Taschenbuchausgabe von Reclam: *Das Nibelungenlied*. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hrsg.: Ursula Schulze. Übers. und Komm.: Siegfried Grosse. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2011. Nur antiquarisch erhältlich ist: *Das Nibelungenlied*. Aus dem Mittelhochdeutschen übertragen von Günter Kramer. Mit 33 Zeichnungen von Ernst Barlach. Hanau: Verlag Werner Dausien 1983.



07.03.2017

**"Das Censurschwert an einem Haare über meinem Kopf"
- Heinrich Heine und die Zensur am Beispiel von
*Deutschland. Ein Wintermärchen***

Klaus Gille (Amsterdam/Leiden)

Der Vortrag untersucht die Zensurgeschichte von Heines extrem zeitkritischen Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen*. Dabei kommen die juristischen Voraussetzungen der Zensurpraxis (Karlsbader Beschlüsse 1819, Bundestagsbeschluss 1835), die verschiedenen Formen der Zensur (Selbstzensur, Verlagszensur, behördliche Vor- und Nachzensur) sowie die unterschiedliche Verbotspraxis in einzelnen Bundesstaaten zur Sprache. Zensurmaßnahmen sind auch die Ursache unterschiedlicher Textvarianten in den beiden maßgeblichen Druckfassungen von Heines Text.

Heine selbst hat die Zensur- und Verbotsmaßnahmen an verschiedenen Stellen des *Wintermärchens*"-wie immer: ironisch - kommentiert.

Ausgabe:

Heinrich Heine: *Deutschland. Ein Wintermärchen*. Reclams Universalbibliothek Nr. 2253.

Dazu: Erläuterungen und Dokumente. Heinrich Heine. *Deutschland ein Wintermärchen*. Hg. von Werner Bellmann. Reclams Universalbibliothek Nr. 8150.

21.03. 2018

Franz Werfel, Die vierzig Tage des Musa Dagh

Hans Ester (Nijmegen)

Franz Werfels Roman *Die vierzig Tage des Musa Dagh* erschien 1933. Werfel war während seiner Reise durch den Nahen Osten 1920 in Anatolien mit Zeitzeugen des Mordes an den Armeniern in Berührung gekommen. Die jungtürkische Regierung fasste 1915 den Entschluss, die armenische christliche Minorität auszurotten. Werfel beschreibt das Schicksal der Armenier anhand der Erlebnisse einer armenischen Familie.

Als wichtigste Quelle für sein Werk benutzte Werfel die Berichte, die Johannes Lepsius 1919 veröffentlicht hatte. Lepsius, dessen Werk heutzutage im Lepsius-Haus in Potsdam gepflegt und erforscht wird, spielt in Werfels Roman eine bedeutsame Rolle.

Werefels Roman, dessen ethische Tendenz eine deutliche Parallele zu Werfels Haltung in eigener Zeit darstellt, wurde kurz nach der nationalsozialistischen Machtergreifung verboten. Die Begeisterung der Armenier für den Roman und seinen Autor war groß. Von einem armenischen Priester rührt die Aussage her: „Wir waren eine Nation, aber erst Franz Werfel hat uns eine Seele gegeben.“

Ausgabe:

Franz Werfel, Die vierzig Tage des Musa Dagh. S. Fischer Verlag. Taschenbuchausgabe. € 15,00.



Franz Werfel (1890-1945)

04.04.2018

Der Reigen als Bild und Projektionsfläche.

Ton Naaijken (Utrecht)

Arthur Schnitzlers schrieb *Der Reigen* im Winter 1896/1897, er hielt das Stück für „vollkommen undruckbar“, obwohl das Drama „einen Teil unserer Kultur eigentümlich beleuchten würde“. Im Jahre 1900 erschien es als Privatdruck, bald nach der öffentlichen Ausgabe wurde es 1904 verboten, die (ebenfalls verbotene) Uraufführung fand erst 1920 statt. Für das Theater wurde das Stück erst 1982 freigegeben. Der Reigen ist der literarische Inbegriff von Skandal und Verbot und zudem eine ideale Projektionsfläche für Juristen, Moralprediger, Kulturhistoriker, Filmemacher, Übersetzer usw. Im Vortrag wird auch der niederländischen Rezeption Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Ausgabe:

Arthur Schnitzler: *Der Reigen*. Hrsg. Michael Scheffel. Stuttgart: Reclam 2002. ISBN: 978-3-15-018158-4.

18.04. 2018

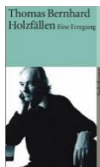
Thomas Bernhards Roman *Holzfällen. Eine österreichische Erregung.*

Barbara Mariacher (Utrecht)

In seinem 1984 erschienenen Roman *Holzfällen. Eine Erregung* thematisiert Thomas Bernhard in der für seine Texte charakteristischen „fiktionalen Künstlichkeit“, die Zeit seiner Freundschaft mit dem Komponisten Lampersberg in den 50ziger Jahren und setzt diesem in der Figur des Auersperg ein literarisches Denkmal. Leider jedoch nicht im Sinne des Komponisten, der sich in der Erzählung „in beleidigender Weise porträtiert“ fand und die sofortige Beschlagnahmung der soeben erst ausgelieferten Bücher beantragte. Hierauf folgte ein beispielloser Medienskandal, der schließlich dazu führte, dass der empörte Autor Thomas Bernhard ein Auslieferungsverbot aller seiner Werke in Österreich beantragte.

Der Vortrag untersucht die Ursachen und Folgen des Skandals und widmet sich darüber hinaus der ästhetischen Qualität des Textes.

Ausgabe: Thomas Bernhard: *Holzfällen. Eine Erregung.* (1984), Frankfurt/Main. (Suhrkamp), ISBN: 9783518380239. (2015)



02.05. 2018

Illegale und „clandestiene“ Literatur seit 1933 in den Niederlanden

Jattie Enklaar (Utrecht)

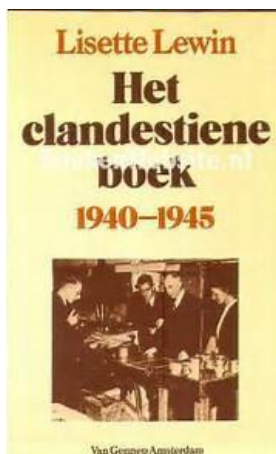
In diesem Vortrag steht das Buch mit dem Titel *Het Clandestiene Boek 1940-1945* (erschienen 1983) der niederländischen Schriftstellerin und Journalistin Lisette Lewin im Zentrum der Einführung in die Thematik. Das Buch besteht größtenteils aus Interviews mit damals noch lebenden Autoren. Lisette Lewin ordnete das viele Material; die Zeitdokumente der illegalen und „clandestiene“ Literatur machte sie damit einem größeren Publikum zugänglich. Das Buch gibt einen guten Einblick in die Geschichte und Hintergründe der Buchhandlung, der Autoren und Verlage kurz vor und während der Besatzung der Niederlande. Dass die Zensur in Deutschland schon lange vor dem Ausbruch des II. Weltkriegs eine bedeutende Rolle spielte werden wir erfahren an Hand des 1936 in den Niederlanden bei Querido erschienenen Buches des jungen Emigranten Kurt Lehmann (Pseudonym Konrad Merz) *Ein Mensch fällt aus Deutschland* und seines 1937/1938 geschriebenen und verschollenen Buches *Generation ohne Väter*, das 1948 wieder in die Hände des Autors gelangte, erneut als verschollen galt und erst 1999 im Aufbau Verlag erscheinen konnte. Aus unmittelbarer Erfahrung erzählt Konrad Merz in *Ein Mensch fällt aus Deutschland* aus dem Leben eines jungen deutschen Werkstudenten, der vor der Gestapo nach Holland fliehen musste, und trotz aller Gefahren ein deutscher Schriftsteller außerhalb Deutschlands wurde, dessen Erstling während der deutschen Besatzung auch in Holland zum ‚verbotenen Buch‘ wurde.

Voertaal: Deutsch und Niederländisch

Ausgabe:

Lisette Lewin, Het clandestiene boek. Van Gennep Amsterdam 1983.

Konrad Merz (= Kurt Lehmann), Ein Mensch fällt aus Deutschland, Konkret Literatur Verlag Hamburg 1978 (=Bibliothek der verbrannten Bücher) und im Aufbau Taschenbuch Verlag 1998.



16.05.2018

„Dort steht ja der Kästner!“

Anmerkungen zur Bücherverbrennung in Deutschland am 10. Mai 1933 und „Kaestner, Erich: alles *außer*: Emil“.

Wolfgang Herrlitz (Utrecht)

Am 10. Mai 1933 wurden in vielen deutschen (Universitäts-) Städten auf Initiative der „Deutschen Studentenschaft Bücher undeutschen Geistes“ verbrannt, aus Bibliotheken und Buchhandlungen entfernt, verboten. Erich Kästner war – als einer der ganz wenigen Autoren, die betroffen waren – Augenzeuge der Verbrennung seines literarischen Werks – „alles *außer*: Emil“ – auf dem Opernplatz in Berlin. Und er blieb auch – mit geballter Faust in der Tasche“ – während der zwölf Jahre des ‚Tausendjährigen Reiches‘ in Deutschland, schloss sich also nicht der Emigration der deutschen Intellektuellen an.

Warum erregten Kästners Gedichtbände, sein Roman *Fabian*, seine *Romane für Kinder* wie *Pünktchen und Anton* und *Das fliegende Klassenzimmer* so abgrundtiefen Hass der Nationalsozialisten, dass Kästner auf den schwarzen Listen der zu verbietenden und zu verbrennenden Bücher stand? Warum war *Emil und die Detektive* (1929) die nicht zu verbrennende Ausnahme? Warum entschloss sich Kästner zu bleiben und nicht (trotz vieler Gelegenheiten) zu emigrieren – was sprach für Nazi-Deutschland und gegen, sagen wir, Kalifornien?

Ich will versuchen, zur Beantwortung dieser Fragen beizutragen.

Ausgabe:

Viele Taschenbuchausgaben!

Von mir benutzte Ausgabe: Kästner, Erich (1998): Werke. Ed. F. J. Görtz. München etc.: Carl Hanser.

Voertaal: Duits



<https://prezi.com/jvqzqju6ytu-/erich-kastner-und-die-bucherverbrennung/>

30.05. 2018

Döblins *Die Ermordung einer Butterblume*

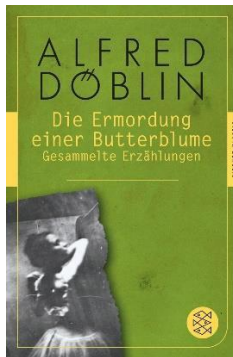
Matthias Prangel (Leiden)

Derjenige, der als Autor vielhundertseitiger epischer Romane wie z.B. *Die drei Sprünge des Wang-lun*, *Wallenstein*, *Berge Meere und Giganten*, *Berlin Alexanderplatz*, *Amazonas* oder *November 1918 zu Buche steht*, machte dennoch zuerst als Meister der kleinen erzählenden Prosa Furore. 1913 erschien eine erste Sammlung von 12 dieser zwischen 1903 und 1911 entstandenen, vorher bereits in der Zeitschrift *Der Sturm* abgedruckten Stücke unter dem Titel *Die Ermordung einer Butterblume* und andere Erzählungen. Sie umgreifen einen literaturgeschichtlichen Raum, der von Neuromantik, Dekadenz, Symbolismus, *Fin de siècle* einerseits bis zu expressionistischen Erzählformen im Zeichen des Übergangs von der traditionellen Bewusstseinspsychologie zur Psychologie des Unbewussten, nämlich Psychiatrie und Psychoanalyse andererseits reichen. Zwei Exempel der Sammlung, *Die Segelfahrt* und die Titelerzählung, sollen hier eingehender behandelt werden. Dabei wird es nicht ausbleiben, dass sie in ein Verhältnis zum in ihrer Entstehungszeit höchst virulenten Futurismus Marinettis und Döblins sich in der Auseinandersetzung mit diesen herauschälenden eigenen poetologischen Vorstellungen gesetzt werden. Schließlich gilt es von der *Ermordung einer Butterblume* aus einen Blick auf den viel späteren *Berlin Alexanderplatz* von 1929 zu werfen, an dessen Ende der Generationenstreit innerhalb der Medizin/Psychologie um den Primat entweder organischer oder seelischer Ursachen für psychische Erkrankungen noch einmal ganz explizit auflebt.

Als Textgrundlage würde es für den Kurs ausreichen, wenn sich die Teilnehmer die beiden Erzählungen aus www.gutenberg.org kopieren.

Ausgabe:

Wer sich auf den Erzähler Döblin etwas intensiver einlassen möchte, dem empfehle ich die zwar umfangreiche, doch preisgünstige Ausgabe: Alfred Döblin: Die Ermordung einer Butterblume. Gesammelte Erzählungen (Fischer Klassik). Frankfurt a.M. 2013, 656 S. Euro 10.99.



06.06.2018

In der DDR: Lektüre von Erwin Strittmatter bis Peter Handke – Ein Erfahrungsbericht

Ines Muessigbrodt (Amsterdam)

In der DDR wurde durch manche Jugendliche viel gelesen. Auch Verbotenes. Manchmal versehentlich, weil es einem ab und an gar nicht so bewusst war, was man da überhaupt vor sich hatte. Denn was war verboten? Und wie kam man an verbotene Lektüre? Und auf welche Abwege brachte es manchmal den nichtsahnenden lesenden Jugendlichen?

Wie war es, um zwischen den Zeilen zu lesen, was Schriftsteller zwischen den Zeilen schrieben? Und was, wenn man als verboten erkannte Lektüre als sterbenslangweilig empfand?

Auf diese und andere Fragen versucht dieser Erfahrungsbericht anhand dreier Erinnerungsstationen einzugehen. Einige der möglichen Antworten sind jene, die vielleicht noch mehr Fragen aufwerfen werden.



13.06. 2018

Verbotene Bücher der DDR: von Huchel, Biermann, Kunze und anderen

Hub Nijssen (Nijmegen)

In der DDR bestimmte die Partei welche Bücher gedruckt werden durften. Einige Autoren bauten die DDR mit auf, erfuhren aber im Laufe der Zeit immer größere Probleme, ihre Werke zu veröffentlichen oder wurden sogar eingesperrt oder körperlich zugesetzt. Die Regierung wollte Exempel setzen, die die anderen Autoren und Künstler einschüchtern sollten. Das heute bekannteste Beispiel ist der Sänger Wolf Biermann, der bereits seit 1964 Auftrittsverbot hatte, 1976 während eines Konzerts in Köln ausgebürgert wurde und damit nicht mehr in seine Heimat zurückkehren konnte. Es kam jedoch anders, als die Regierung dachte: viele Künstler engagierten sich für Biermann und äußerten Protest. Wie in den 30er Jahren wanderten die besten Schriftsteller aus: Reiner Kunze, Günter Kunert, Sarah Kirsch, Bernd Jentzsch u.v.a.

Doch bereits in den 50er Jahren wanderten Schriftsteller aus der DDR aus, während Biermann gerade in die DDR einreiste, um dort zu studieren. Seit dem Mauerbau 1961 war der freie Grenzverkehr jedoch ausgeschlossen und war den Künstlern klar: jetzt müssen wir die Forderungen der Partei erfüllen, sonst droht uns (Haus)Arrest. Mit dem damals weltberühmten Peter Huchel, Chefredakteur der Zeitschrift der Akademie der Künste *Sinn und Form*, wollte sie klarmachen, dass Ausnahmen nicht mehr geduldet wurden. Erst nach 9 Jahren Hausarrest und nach einer PR-Kampagne im Westen von Böll und Graham

Greene durfte Huchel ausreisen. An Hand von Gedichten aus den Bänden *Chausseen Chausseen* und *Gezählte Tage* wollen wir klar machen, wie ein sogenannter Naturlyriker „durch die Blume sprechen muss“, um schließlich Klartext zu reden. Dabei werde ich auch ein Beispiel aus dem Jahr 1933 geben, denn Huchel hat zwei Diktaturen überlebt.

Biermann tauchte bei Huchel unter, als er Probleme bekam. Kunze, Kunert, Arendt, Schneider, Fühmann, Fritz Rudolf Fries, Walter Janka und fast all die anderen Autoren, die den Bitterfelder Weg nicht gehen wollten, besuchten ihn zu Hause. Dort musste auf „Zimmerlautstärke“ gesprochen werden, damit die Spitzel nichts hörten. Doch besser noch ging man spazieren im Garten oder Wald. Der Film *Das Leben der Anderen* zeigt die Stasipraktiken, die diese Autoren am eigenen Leibe erfuhren. Doch es gibt noch schlimmere Beispiele wie Jürgen Fuchs.

Literatur:

Peter Huchel: Die Gedichte. Suhrkamp Taschenbuch & Am Tage meines Fortgehens. (Hg. Peter Walther) Insel Verlag

Reiner Kunze: Zimmerlautstärke; Sensible Wege; Auf eigene Hoffnung. & Deckname Lyrik. (Fischer TB)

Wolf Biermann: Die Drahtarfe; Warte nicht auf bessere Zeiten; Mit Marx- und Engelszungen. Wagenbach Verlag.

Ulrike Edschmid: Verletzte Grenzen. Zwei Frauen, zwei Lebensschichten. Luchterhand.

Jürgen Serke: Die verbannten Dichter. Knaus Verlag 1982.

Günter Kunert: Erwachsenenspiele. Hanser Verlag.

Birgit Lermen & Matthias Loewen: Lyrik aus der DDR. UTB 1470.



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0b/Bundesarchiv_Bild_183-1989-1201-046%2C_Wolf_Biermann_Konzert_in_Leipzig.jpg

20.06. 2018

Er is een moord begaan. Zur frühen niederländischen Rezeption (1938-1940) von Ödön von Horváths Roman *Jugend ohne Gott*.

Elisabeth Meyer (Amsterdam)

Ödön von Horváth kann als ‚europäischer Weltbürger‘ bezeichnet werden; geboren wurde er 1901 in Fiume (im heutigen Kroatien, damals noch Ungarisches Königreich), aufgewachsen ist er zwischen Belgrad, Budapest, Wien und München. In München studierte Horváth Germanistik. Deutsch ist auch die Sprache seiner schriftstellerischen Arbeiten. Er war ein ausgesprochen produktiver und erfolgreicher Bühnen- und Romanautor. Zu seinen bedeutendsten Theaterstücken gehören "Italienische Nacht" und "Geschichten aus dem Wienerwald".

Keine vierzig Jahre alt starb Horváth 1938 im Exil in Paris, wohin er nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten über Wien emigriert war, erschlagen von einem herabstürzenden Ast auf den Champs-Élysées. Wenige Stunden zuvor hatte er sich mit dem Regisseur Robert Siodmak getroffen, um über die Verfilmung seines gerade erst erschienenen Romans *Jugend ohne Gott* zu sprechen.

Horváth hatte *Jugend ohne Gott* 1937 geschrieben, erscheinen konnte der Roman 1938 im Amsterdamer Exilverlag Allert de Lange. Das Buch war sogleich ein großer Erfolg und wurde in mehrere Sprachen übersetzt, u.a. ins Niederländische (*Er is een*

moord begaan, Arbeiderspers 1938). Im deutschen ‚Reichsgebiet‘ waren Horváths Werke längst verboten und *Jugend ohne Gott* wurde fast zeitgleich mit seiner Veröffentlichung wegen seiner „pazifistischen Tendenzen“ auf die ‚Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums‘ gesetzt.

Mit dem Antikriegsroman *Jugend ohne Gott* legte Horváth eine scharfsinnige, erstaunlich weitsichtige und bitterböse Analyse seiner eigenen Gegenwart vor. Der Roman spielt 1936 in Nazi-Deutschland. Aus der Ich-Perspektive eines jungen, humanistisch gesinnten Lehrers wird dessen Abneigung gegenüber der rohen seelischen Verfassung seiner Schüler, erzogen zu Menschenverachtung, Gehorsam und Rassenhass, beschrieben.

In meinem Beitrag werde ich zunächst die kritische Darstellung nationalsozialistischer Erziehungsideale in Horváths Roman besprechen. Hieran anschließend werde ich betrachten, wie dieser Roman, der bereits 1938 in niederländischer Übersetzung unter dem Titel *Er is een mood began* erschienen ist, hier in den Niederlanden, in der kurzen Zeitspanne bis 1940, rezipiert wurde. Insbesondere geht es mir um die Frage, wie hier Horváths Erziehungskritik aufgenommen wurde.

Ausgabe:

Ödön von Horváth, suhrkamp taschenbuch 4019, Taschenbuch, 148 Seiten; ISBN: 978-3-518-46019-1